

Ein Dritteljahrhundert im Garten

Seit Januar 1989 ist Christian Rügsegger Schlossgärtner in Andelfingen. Im Juni lässt er sich frühpensionieren, nachdem er den exotischen Garten während mehr als 33 Jahren gepflegt hat.

Niklas Rapold

ANDELFINGEN. Nach seiner ersten Lehre war Christian Rügsegger Textillaborant, entwickelte neue Schutzsprays und optimierte Stoffe. Der gebürtige Toggenburger stellte bald fest, dass er die Natur und die frische Luft vermisste, er bekam Probleme damit, ständig im Labor zu sein. Also absolvierte er eine Gärtnerausbildung und arbeitete nach dem Abschluss einige Jahre für ein Altersheim, dann machte er sich in Winterthur selbstständig. Das sei allerdings immer nur als Übergangslösung während seiner Weiterbildung gedacht gewesen, sagt Rügsegger heute.

Als er 1988 seine damalige Freundin heiratete, suchte er zur finanziellen Absicherung wieder nach einer Festanstellung. Seine Freundin hatte beruflich mit der Renovation des Schlossparks in Andelfingen zu tun, wodurch sie von einer offenen Stelle erfuhr. Nach der Bewerbung habe er zuerst gar nichts mehr gehört, die Stelle eigentlich vergessen, so Rügsegger – drei Monate später kam dann der Anruf mit der Nachricht, dass er ab Januar 1989 anfangen könne.

«Häufige Wechsel schaden dem Garten»

Schlossgärtner Rügsegger, mittlerweile 62-jährig, lässt sich nun nach 33,5 Jahren im Juni frühpensionieren. Er habe zu wenig Zeit für sich, sagt er, es habe sich eine gewisse Ermüdung breitgemacht.

Als er mit 29 im Schlosspark Andelfingen angefangen habe, sei vieles noch anders gewesen als heute, erzählt Rügsegger. Bis ins Jahr 1999 wurde das Schloss Andelfingen als Altersheim genutzt, der Park vorwiegend von den Pensionären besucht. Einer der Altersheimbewohner war Konrad Herter, der Vorgänger von Rügsegger. Mit Herter habe er eine wunderbare Zeit erlebt und von ihm auch viel lernen können, führt Rügsegger aus. Schon Herters Vater sowie der Grossvater von Herters Frau hätten im Schlosspark jeweils 40 Jahre lang gearbeitet. Konstanz sei hier wichtig, sagt Rügsegger: «Häufige Wechsel schaden dem Garten, da jeder Gärtner anders arbeitet.»

Mittlerweile hat der Park laut Rügsegger eine gewisse Bekanntheit, relativ viele Besucherinnen und Besucher. Beispielsweise finden und fanden im Garten immer wieder Trauungen statt – so auch diejenige von Lukas Roggensinger. Der gelernte Landwirt und Landschaftsgärtner wird im Juni die Nachfolge von Rügsegger antreten. Zuvor arbeitete der heute 48-Jährige während 23 Jahren in der Kartause Ittingen. Er wird zurzeit von



Nach 33,5 Jahren: Der Andelfinger Schlossgärtner Christian Rügsegger (rechts) gibt die Park-Pflege an seinen Nachfolger Lukas Roggensinger (links) weiter.

BILD MIKE KESSLER

«Der Park ist wie ein Fenster in die Vergangenheit.»

Christian Rügsegger
Schlossgärtner

Rügsegger umfassend eingeführt; seit Februar sind die beiden jeweils einen halben Tag pro Woche zusammen im Garten und bereiten die Übergabe vor. Wo sind die Hähne des komplizierten Bewässerungssystems, wie ist das Treibhaus zu pflegen, wie und wo müssen die Fahnen am 1. August aufgehängt werden? Durch die vielen verschiedenen Fachbereiche sei es eine sehr komplexe Gärtnerstelle, sagt Roggensinger. «Auf diese Vielseitigkeit freue ich mich am meisten.»

Die Historie des Parks würdigen

Wie alle anderen Berufe habe sich auch der Gärtner spezialisiert, sei zum Floristen oder Baumschulisten geworden, erklärt Rügsegger. Im Gegensatz dazu stehe der Schlossgärtner in Andelfingen, ein Allrounder wie noch vor 50 Jahren. «Ich mache alles», fasst Rügsegger sein Pflichtenheft zusammen und lacht herzlich. Im kleinen Treibhaus zieht er die Sommerflor – einjährige Topfpflanzen – auf, einige Meter weiter schützt er die Goldfische vor hungrigen Reiher, sowie im kleinen Weiher die Frösche vor Kinderlärm und pflegt eine Salbei-Sammlung mit über 15 verschiedenen Varianten. Für Rügsegger ist die schönste

Aufgabe jedoch die Historie des Parks zu würdigen und zu bewahren. «Der Park ist wie ein Fenster in die Vergangenheit» so Rügsegger. Man begegne den Spuren aus früheren Zeiten bei jedem Schritt. So lassen sich im Schlosspark viele exotische Pflanzen, wie ein Riesen-Lebensbaum oder Bananenstauden, entdecken, da im 19. Jahrhundert, als der Park entstand, ein grosses Interesse an fremdartigen Pflanzen bestanden habe, erklärt der Schlossgärtner. «Man wollte damals die Welt in den Garten holen.» Durch Wiederanpflanzen von Obstspalieren, vor 130 Jahren besonders in Mode, holte Rügsegger die Geschichte eigenhändig in den Schlosspark zurück.

Nach der Pensionierung wolle er sich vermehrt mit der Evolution des Parks beschäftigen, gemeinsam mit seiner Frau alte Fotos und Dokumente der Parkanlage aufarbeiten. Erst kürzlich habe ihm eine Frau mit Jahrgang 1940, die im Schloss Andelfingen bei ihrer Grossmutter aufgewachsen ist, einige alte Fotografien zur Verfügung gestellt. Bis dahin gibts allerdings im Garten noch einiges zu tun: Zurzeit sei er voll mit der Sommerpflanzung beschäftigt und froh um die Hilfe von Roggensinger, so Rügsegger.

Für langjährigen Einsatz für die Spitex geehrt

DORF/FLAACH. Zum ersten Mal seit drei Jahren hat die Spitex Flaachtal am Mittwoch, den 18. Mai wieder eine physische Mitgliederversammlung abgehalten. Turnusgemäss lädt eine der sechs angeschlossenen Gemeinden ein. Diesmal war die Gemeinde Dorf mit Gastgeberin Daniela Theiler an der Reihe und offerierte im Gemeindegarten einen Apéro. Ausserdem gab es Führungen durch Markus Müllers Radiomuseum, das ganz in der Nähe liegt.

Im offiziellen Teil des Abends wurden die üblichen statutarischen Geschäfte abgewickelt, darunter die Abnahme der Jahresrechnung und des Budgets. Im schriftlich vorgelegten Jahresbericht erinnerten der Präsident und die Geschäftsführerin daran, dass 2021 von der Umstellung auf die Branchensoftware Perigon geprägt war. Alle Mitarbeiterinnen verfügen nun über einen eigenen Tablet-Kleincomputer, mit dem sie auf die Einsatzplanung, die Zeiterfassung und sämtliche Pflegedokumentationen zugreifen können.

Neues Ehrenmitglied

Statutengemäss bestimmten die 32 anwesenden Mitglieder auch das Präsidium. Für weitere vier Jahre stellte sich Thomas Sawires aus Henggart zur Verfügung; er wurde mit Applaus bestätigt. Die Spitex Flaachtal sei ihm ein Herzensanliegen, so Sawires. Ausserdem sei es ihm wichtig, die neue Geschäftsführerin Daniela Grob zu unterstützen, die seit ihrem Antritt vor etwas mehr als einem Jahr zahlreiche Erneuerungen angestossen hat.

Zudem bestimmte die Versammlung mit Heidi Fehr (Gräslikon) ein Ehrenmitglied. Nach 16 Jahren im Gemeinderat von Berg am Irchel gibt Fehr ihr Amt per Ende Juni ab. Sie tritt auch aus dem Vorstand der Spitex Flaachtal zurück, in dem sie von Amtes wegen ist. Von Anfang an war Heidi Fehr für die Finanzen zuständig. Sie sei sehr kompetent gewesen, so Sawires. Er habe auch ihre herzliche Art geschätzt. Beeindruckt habe ihn zudem, wie sich Fehr konstant für Personalbelange eingesetzt habe. Der Präsident bedankte sich bei der Scheidenden mit einem grossen Blumenstrauß und wünschte ihr für die Zukunft alles Gute. (r.)

Aquarina erhält Finanzspritze vom Kanton Zürich

RHEINAU/ZÜRICH. Der Kanton Zürich beteiligt sich mit 600 000 Franken aus dem Sportfonds und dem Gemeinnützigen Fonds an der Zukunftssicherung des Hallen- und Freibads Aquarina. Die Genossenschaft Aquarina, 2013 gegründet, übernahm den Betrieb der Anlage im Juni 2014 von der Gemeinde. Jährlich besuchen über 60 000 Gäste das Aquarina, das für zehn Primarschulen der Region Schulschwimmen anbietet. Der Betrieb der Anlage ist bis 2025 finanziell gesichert.

Die Genossenschaft möchte die Anlage mit Investitionen von rund einer Million Franken in die technische und bauliche Infrastruktur für weitere 10 bis 15 Jahre ertüchtigen. Die nun gesprochenen Kantonsbeiträge decken über 60 Prozent dieser Kosten; die restliche Finanzierung muss regional erreicht werden.

Die Betriebsbeiträge, zu grossen Teilen durch die Bezirksgemeinden geleistet, wurden in den vergangenen Jahren teilweise gekürzt. Zur Sicherung des Weiterbetriebs der Anlage wird von der Genossenschaft eine Erhöhung der Summe der Betriebsbeiträge gewünscht. (r.)

System- und Vorstandswechsel in Marthalen

An der ordentlichen Generalversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft Marthalen ist am Donnerstagabend neu Christoph Peter in den Vorstand gewählt worden.

Roland Müller

MARTHALEN. Marthalen ohne Ellikon gehört neben Andelfingen und Benken zu den wenigen Weinländer Gemeinden, welche noch über eine eigene Elektrizitätsversorgung verfügen. In Marthalen wird diese über eine Genossenschaft gewährleistet, welcher automatisch alle Strombezügler angehören. Der Vorstand legte am Donnerstagabend vor den Mitgliedern vor allem über den Betrieb und den Geschäftsverlauf Rechenschaft ab.

Systemwechsel bei den Gebühren

«Der Stromumsatz 2021 blieb im Vergleich zum Vorjahr praktisch auf gleicher Höhe. Knapp elf Millionen Kilowattstunden Elektrizität wurde von der EGM den Kunden geliefert», führte Genossenschaftspräsident Ruedi Stutz aus. 402 000 Kilowattstunden (ein Plus von elf Prozent) wurden direkt über Fotovoltaikanlagen generiert, weitere 10 000 Kilowattstunden vom Windkraft-



Das scheidende Vorstandsmitglied Ueli Spalinger (links), EGM-Präsident Ruedi Stutz (Mitte) und das neue Vorstandsmitglied Christoph Peter (rechts).

BILD ROLAND MÜLLER

werk bezogen. Stutz verwies auch darauf, dass der Vorstand einen verbraucherrechtlichen Systemwechsel im Anschlussgebührenreglement auf anfangs Jahr vorgenommen hat. Parallel dazu wurde der Einheitstarif beim Strombezug eingeführt. In naher Zukunft stehen grosse Herausforderungen an: Bis 2028 müssen gemäss den Vorgaben des Bundes flä-

chendeckend «Smartmeter» eingeführt werden. «Die Nutzung dieser Geräte bedingt eine zeitnahe Datenerfassung und -übermittlung. Das heisst, dass wir das Glasfasernetz zwischen den Trafostationen ausbauen und sogenannte Janitza-Universalmeßgeräte für die viertelstündigen Lastgangmessungen anschaffen müssen», so Stutz.

Die Rechnung der Elektrizitätsgenossenschaft wurde 2021 erstmals nach einem neuen Rechnungsprogramm abgeschlossen. Aus dem Stromverkauf und der Netznutzung resultierte ein Bruttoertrag von 1,893 Millionen Franken. Dem stehen 1,3256 Millionen Franken für den Energiezukauf, Material und Dienstleistungen gegenüber. Weitere 64 500 Franken flossen in den Personalaufwand. Für den Unterhalt, für Reparaturen und Ersatzmassnahmen wurden 331 000 Franken aufgewendet. Zudem konnten die Abschreibungen von 82 300 Franken im vollen Rahmen vorgenommen werden. Unter dem Strich resultiert ein Ertragsüberschuss von 2780 Franken. Darin sind auch Rückstellungen für diverse anstehende Investitionen enthalten.

Übriger Vorstand bestätigt

Nach 34 Jahren hat Vorstandsmitglied Ueli Spalinger seinen Rücktritt eingereicht, sein Nachfolger ist Christoph Peter. Der übrige Vorstand, mit Ruedi Stutz als Präsident sowie Monika von Gunten, Hans Nägeli, Stefan Wipf und Lorenz Nef, wurde bestätigt. Das vom Gemeinderat delegierte Vorstandsmitglied Hugo Woodtli tritt aus dem Gemeinderat aus; seine Nachfolge ist noch nicht bestimmt.